

Predigt am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres

Gnade sei mit euch von dem der da war, der da ist und der da kommt. Amen.

Sie wacht morgens auf und es ist dunkel.
Er kehrt abends heim und es ist dunkel.
Sie verbringen ihre Tage vor flackernden Bildschirmen.
Sie beraten sich im kalten Licht steriler Sitzungsräume.
Sie reden Worte und Worte und Worte.

Und wenn sie aufhören sterile Worte zu reden,
und wenn sie aufhören flackernde Nachrichten vom kalten Licht der Bildschirme
zu lesen,
und wenn sie aufhören all die Worte zu hören, die sie nicht berühren,

dann ist es dunkel,
dann bin ich müde,
dann legt er ich schlafen.

Und bevor ich frage „Warum?“
und bevor sie denkt „Wozu?“
und bevor er Sinnlosigkeit atmet -
schlafen wir.

Und ich wache morgens auf und es ist dunkel.
Und sie kehrt abends heim.
Und er wacht auf.
Und ich
und sie
und er
und.

Du lässt sie dahinfahren wie einen Strom. Sie sind wie ein Schlaf, wie ein Gras, das am Morgen noch sprosst, das am Morgen blüht und sprosst und des Abends welkt und verdorrt.

Und heute? Kerzenlicht flackert, Musik erhebt, der Altar ist geschmückt. Heute ist er bei Menschen, die ihren Glauben besingen. Hier sitzt sie, um sich ihre Hoffnung zu stärken. Hier sprechen wir Worte, die älter und größer sind als unser Leben, das oft dahinzieht wie ein Strom, wie ein Geschwätz. Hier stehe ich und höre diese alten Worte und lasse sie an mein unstetes Herz, auf dass sie etwas wahres, etwas bleibendes in mich legen.

Es sind Worte des Psalms:

Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Es sind Gebete, wie: *Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.*

Es sind Worte, die einen seltsamen Klang haben – die nicht oft ausgesprochen werden – und die doch in ihrer Eigentümlichkeit von der größten aller Hoffnungen erzählen: *Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.* Im Leben wie im Sterben – wir gehören zu Christus.

Sie steht morgens auf und es ist dunkel.

Er kehrt abends heim und es ist dunkel.

Ich sehe gestochen scharfe Bilder in den Nachrichten, kalte Botschaften aus Syrien, aus Südamerika, rechte Gewalt, überhitzte Erde...

So dunkel unsere Zeit oft scheinen mag, so schwer Krieg und Umweltzerstörung auch zu ertragen sind, uns ist dies gesagt:

Ich habe dich zur willkommenen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe jetzt ist der Tag des Heils!

Siehe, jetzt ist der Tag des Heils. Jetzt ist der Tag an dem Gott sein Reich mitten unter uns Menschen aufbaut. Mit jedem freundlichen Wort wächst es. Jedes Herz, das zu Mitgefühl fähig ist, jeder geteilte Mantel ist ein Stützpfeiler.

Siehe, jetzt ist der Tag des Heils und wir, die wir zu Christus gehören sind Teil des wachsenden Gottesreiches.

Unsere Aufgabe ist es Hoffnung zu haben und gegen die Dunkelheit unserer Zeit zu lieben.

Unsere Aufgabe ist es Hoffnung zu haben und mit Laternen gegen die Dunkelheit draußen und in uns anzulaufen.

Unsere Aufgabe ist es Hoffnung zu haben, die Krieg und Gewalt trotzt und für die Menschen, die darin verwickelt sind zu bitten.

Unsere Aufgabe ist es Hoffnung zu haben und kalten Worten mit warmen Herzen zu begegnen.

Denn wir gehören zu Christus. Und jetzt ist nicht die Zeit der Dunkelheit. Nein! Siehe! Jetzt ist die willkommene Zeit, siehe!, jetzt ist der Tag des Heils!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Denny Mattern
November 2018